

Liebe Freund*innen unserer Einen Welt!

Unsere Zeit ist von Krisen geprägt, die bei vielen Verunsicherung und Angst auslösen. Doch wir dürfen uns vom guten Geist Gottes durch die Stürme des Lebens begleitet wissen.

Wir wünschen euch allen, dass Ihr mit Zuversicht und Mut durch das neue Jahr 2026 gehen könnt und freuen uns auf eine weitere gute Zusammenarbeit für unsere Eine Welt.

WELT GESTALTEN

Gott, du berufst mich zum Engagement in der Welt. Darum bitte ich dich:

Öffne mir die Ohren,
damit ich unter den vielen Stimmen deine Stimme erkenne und den Ruf der Armen höre.

Öffne mir die Augen,
damit ich Unrecht und Unterdrückung sehe.

Öffne meinen Verstand,
damit ich die komplexen Strukturen durchschaue, die zu Ausbeutung und Armut führen.

Schenke mir Mut,
neue Wege zu gehen in meinem Engagement für Frieden und Gerechtigkeit.

Schenke mir Bescheidenheit,
damit ich mit einem neuen Lebensstil, der deinem Schöpfungsplan entspricht, beginnen kann.

Schenke mir ein weites Herz,
damit ich lerne, miteinander und mit den Armen zu teilen.

Daniel Vychytil

Eine Welt Gruppe Tragwein – Rückblick 2025

- 14. Februar: Treffen der Eine-Welt-Gruppe bei Fam. Prieler
- 16. März: Pfarrcafé zugunsten der Pfarrheimrenovierung
- 4. Mai: Solidaritätsfest in Udine zugunsten der Fundamentalschule in Kavumu
- 19. Mai: Filmvortrag von P. Emmanuel Runditse im Pfarrheim Tragwein zum Thema "Immigration verhindern"
- 23. September: Rösterei des Weltladens Linz, Gast Delgado Sanchez von UNICAFEC Peru
- 16. November: Solidaritätsfest in Udine zugunsten der Geburtenstation in Gatongati



EZA-Verkauf im Pfarrheim Tragwein

FAIRTRADE - mehr als ein Produkt
Hinter jedem FAIRTRADE-Produkt stehen
Menschen.



Fair für mich.
Fair für alle.

Was tat sich bei unserem traditionellen EZA-Verkauf im Pfarrheim im Jahre 2025

Dank unserer treuen Stammkundinnen und Stammkunden, konnten wir einen Umsatz von 5100,53 € erwirtschaften. Zum Vergleich im Jahre 2024 waren es 6056,62 €. Natürlich macht sich auch bei uns die Verteuerung besonders von Kaffee, Schokolade und Kakao bemerkbar.

Am 16.03.2025 gestalteten wir ein Pfarrkaffee. Den Erlös von 425,00 € übergaben wir an die Pfarre für die Renovierung des Pfarrheimes.

Am 23.09.25 unterstützten wir eine Veranstaltung von Hannes Stammler, dem Geschäftsführer des Weltladens in Linz, zum Thema **“Kaffee aus erster Hand“ in der Rösterei des Weltladens Linz**. Es war eine sehr gelungene Veranstaltung in der ehemaligen Schmiede



Buchsbaum in Mistelberg, wo Hannes Stammler seine Rösterei präsentierte.

Aus Peru war **Donald Delago Sanchez** (Geschäftsführer von UNICAFE Peru) zu Gast. Er erklärte sehr eindrucksvoll zum Jubiläum „**10 Jahre Adelante Kaffee**“ die Zusammenhänge des Kaffeeanbaus, aller wichtigen Kontrollen und wie dieser weltweite Handel funktioniert.



Sehr erfreulich war der gute Besuch von nah und fern und natürlich waren wir Tragweiner*nnen auch gut vertreten.

Auch beim Adventmarkt waren wir wieder präsent und konnten dadurch unsere Werbung für fair gehandelte Produkte verwirklichen.

Alle Sternsinger wurden am 06. Jänner 2026 wieder mit fairer Schokolade belohnt.

Vielen Dank an alle die uns beim Einkauf die Treue halten und allen in der Gruppe, die den Verkauf ermöglichen und immer mithelfen, wenn es notwendig ist.

Anna Pilz

A b r e c h n u n g f ü r 2 0 2 5

Anfangsbestand per 01.01.2025	171,54
Spenden 2025	2 036,77
Bankspesen / Zinsen 2025	-19,84
Spenden Schulbau	1 050,00
Spenden Schulgeld	4 080,00
Schulbauerweiterung Burundi / 12.05.25	-2 050,00
Schulgeld/Projekte/ Burundi / 15.09.2025	-4 800,00
Bankguthaben am 31.12.2025	468,47

Tragwein, den 4.1.2026

Danke, Rudi Trichlin, für die perfekte Buchführung!

Solidaritätsfeste in Udine

Zum **Solidaritätsfest am 4. Mai 2025** reiste Raimund Pilz nach Udine. Der Reingewinn der pfarrlichen Veranstaltung kam der Erweiterung der Fundamentalschule in Kavumu zugute.

Anlässlich des **Solidaritätsfestes am 16.November 2025**, welches die Pfarren von Emmanuel in der Pfarre San Giuseppe veranstalteten, besuchten mein Bruder Franz, Raimund Pilz und ich vom 15. bis 18.

November Emmanuel Runditse in Udine. Auf Grund des schlechten Wetters blieben wir einen Tag länger bei ihm.

190 Personen haben zum guten Gelingen beigetragen, und dadurch einen wichtigen Beitrag zu Emmanuels derzeitigem Projekt, dem Bau einer **Geburtenstation in Gatongati** geleistet.



Der **Großteil der Finanzierung** kam folgendermaßen zustande:

Im Jahr 2024 hat Emmanuel einen Italiener kennengelernt, dessen Onkel einmal in der Provinz Ngnozi (Burundi) gearbeitet hat. Niemand wusste genau wo, warum und wo sein Haus war. Der Neffe wollte unbedingt in der Provinz Ngnozi etwas bauen. Da aber Emmanuel zu niemandem in dieser Provinz Kontakt hatte, stellte er dem Neffen sein Projekt der Geburtenstation vor. Dieser war begeistert davon und unterstützt es nun. Dieser Neffe wiederum kennt einen Unternehmer aus Venezia und hat ihn gebeten, dass auch er das Projekt unterstützt. Der Unternehmer war begeistert und hat bereits 30.000 € gespendet. Damit ist ein Teil der Geburtenstation bezahlt. Emmanuel braucht noch 20.000 € zur Fertigstellung. Vom 24. November bis 5. Dezember 2025 flog Emmanuel mit dem Neffen wieder nach Hause, um die Baustelle zu besichtigen.

Mit der Bitte um Unterstützung der vielen Projekte von Emmanuel

Josef Aigenbauer

Projekt in Gatongati – Geburtenstation



eventuelle Patiententransporte, den Hausputz, Instandhaltungen, etc. Ein Mann arbeitet im Labour. Die Kranken- und Geburtenstation Gatongati versorgt einen Einzugsbereich von ca. 20 000 Personen im Umkreis von ca. 8 km.

Nachdem in der **Krankenstation in Gatongati** die Geburtenabteilung zu klein geworden war, wurde am 6. Oktober 2025 mit dem Zubau einer eigenen **Geburtenstation** begonnen und wird in wenigen Wochen eröffnet.

Im neuen Gebäude gibt es einen Warteraum für die schwangeren Frauen, 3 Geburtszimmer, 2 Zimmer für Mütter und ihre Babys nach der Geburt, 1 Labour, 1 Büro für die Direktorin.

3 Krankenschwestern und 2 Krankenpfleger versorgen die Frauen. 4 Männer sind zuständig für



Die Frauen kommen nicht nur zur Geburt in die Geburtenstation, sie werden auch während ihrer Schwangerschaft medizinisch betreut und beraten, Vorsorgeuntersuchungen werden durchgeführt.

Ca, 25 Geburten gibt es pro Monat. Manche Frauen gehen gleich nach der Geburt nach Hause, andere bleiben 2 bis 3 Tage in der Krankenstation. Für die Verpflegung der Patientinnen in den Krankenstationen und Krankenhäusern ist wie überall in Burundi nach wie vor die Familie zuständig. (Anmerkung: dasselbe gilt für Gefängnisinsassen.) Das durchschnittliche Alter der Frauen bei der Geburt ist 24 Jahre. Die Geburtsrate beträgt 4,67.





Dreikönigsaktion

Eigentlich wollten wir die neue österreichische Regierung um eine zügige und ambitionierte Umsetzung der EU-**Lieferkettenrichtlinie** (CSDDD) in Österreich ersuchen, nun sind wir wieder an dem Punkt, die Richtlinie an sich zu verteidigen. Jahrelang haben wir gemeinsam mit euch und unseren Partner*innen im globalen Süden für die EU-Lieferkettenrichtlinie gekämpft. 2024 konnten wir deren

Beschluss als wichtigen Meilenstein im Kampf gegen ausbeuterische Kinderarbeit und zum Schutz von Menschenrechten, Umwelt- und Klimaschutz in internationalen Lieferketten feiern. Doch **auf EU-Ebene droht nun unter dem Schlagwort "Entbürokratisierung" die Aushöhlung und Verschiebung des Gesetzes**, wie die EU-Kommission Ende Februar bekannt gab. **Der Schutz von Kinder- und Menschenrechten darf aber nicht mit Bürokratie gleichgesetzt werden!**

Die **Initiative "Kinderarbeit stoppen"**, die von der Dreikönigsaktion, FAIRTRADE Österreich, Solidar Austria (ÖGB), Jugend Eine Welt, Kindernothilfe Österreich und Butterfly Rebels getragen wird, setzt sich seit Jahren für ein starkes europäisches Lieferkettengesetz ein, das Kinderarbeit und andere Menschenrechtsverletzungen wirksam bekämpft. (**Infos: kinderarbeitstoppen.at**)

Schlagwort: Klimagerechtigkeit

Die **Klimakrise** ist eine Frage der **globalen Gerechtigkeit**. Sie trifft jene am härtesten, die am wenigsten dafür verantwortlich sind. Während historisch gesehen die reichen Industrieländer den Großteil der Klima-Emissionen verursacht haben, spüren Menschen in armen Ländern, die keine Mittel zur Klimaanpassung haben, die Folgen am schwersten.



Dürren, Wetterkatastrophen oder das Ansteigen des Meeresspiegels bedrohen schon heute die **Existenzgrundlagen von Millionen von Menschen**. Gleichzeitig fehlt es in armen Ländern oft an den nötigen Mitteln, um sich vor den Auswirkungen der Klimakrise zu schützen. Das macht sie in vielen Fällen noch anfälliger für Krisen und Pandemien und verstärkt den Migrationsdruck.



Der gemeinnützige Verein **Südwind** (<https://www.suedwind.at/>) ist eine österreichische Menschenrechtsorganisation mit Hauptsitz in Wien, die sich seit 1979 für globale Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung einsetzt. Das redaktionell unabhängige Südwind-Magazin thematisiert internationale Politik, Kultur und Entwicklung und zeigt globale

Zusammenhänge und ihre Auswirkungen auf.

Südwind gibt den Hauptbetroffenen der Klimakrise eine starke politische Stimme und macht auf Ungerechtigkeiten aufmerksam. Wir sprechen mit Betroffenen, setzen uns mit ihren Sichtweisen auseinander und fordern von der Politik Lösungen ein. Dazu stehen wir im engen Austausch mit Organisationen und Aktivist*innen in Europa und in Ländern des Globalen Südens. Einen großen Schwerpunkt nimmt die Zusammenarbeit mit jungen Menschen als Hauptbetroffene der Klimakrise ein.

Die Länder des Globalen Nordens haben als **Hauptverursacherinnen** eine besondere Verantwortung, ärmeren Länder bei Schutz- und Anpassungsmaßnahmen zu unterstützen.

Frisches Gemüse – Wer und was steckt dahinter?



Frischer Spargel, süße Erdbeeren, knackiger Salat und sonnengereifte Tomaten. Dass Obst und Gemüse das ganze Jahr über in riesiger Auswahl verfügbar sind, ist für uns längst normal. Die Kehrseite: **Erntehelfer*innen aus aller Welt** müssen dafür 15-Stunden-Tage ertragen, in Baracken leben und werden mit

Löhnen weit unter dem Mindestlohn abgespeist.

In ganz Europa arbeiten jedes Jahr rund eine Million Erntearbeiter*innen unter diesen prekären Bedingungen. Während der Handel satte Gewinne einstreicht, bekommen die Arbeiter*innen davon kaum etwas ab.

Sie schuften in riesigen Gewächshäusern im spanischen Almería, auf Tomatenfeldern in Apulien oder auf dem Tiroler Radieschenfeld. Das Diktat des „immer mehr, immer billiger“ hat ein System der **Lohnsklaverei** hervorgebracht, das an früh-industrielle Zeiten erinnert. **Mitten in Europa.**

„Ich habe auf Feldern in Spanien und Frankreich gearbeitet. Der Vermittler versprach viel mehr Lohn, als wir bekamen – und davon mussten wir noch für Unterkunft und Transport zur Arbeit bezahlen. Als das Wetter schlecht war, wurden wir gar nicht abgeholt und bekamen keinen Lohn.“ (Cristiano, Erntearbeiter aus Bolivien)

„Die Arbeit dauerte 13, 15, 17 Stunden am Tag. Alle zwei bis drei Monate kam es vor, dass wir sogar 24 Stunden arbeiteten, ohne Schlaf“, erzählt die Rumänin Violeta, die auf einem Hof in Österreich Kraut geerntet hat. **Nettolohn: 3,50 Euro pro Stunde.** Gewohnt haben sie und ihr Mann im Keller.

Österreich verfügt zwar über ein **Gesetz gegen Lohn- und Sozialdumping**, die Handhabe ist jedoch viel zu lasch und die Kontrollen löchrig. Strafzahlungen werden oftmals von Betrieben in Kauf genommen, nachdem sie niedriger sind als die Kosten für Sozialabgaben und faire Löhne. Die meisten Erntearbeiter*innen in Österreich kommen aus Osteuropa (Rumänien, Ukraine, Serbien, Bulgarien, Ungarn oder Slowakei) und bleiben sechs bis neun Monate pro Jahr bei den jeweiligen Betrieben.

Auf EU-Ebene wird seit Jahren verhandelt, ob Förderungen für die Landwirtschaft an die **Einhaltung sozialer und arbeitsrechtlicher Standards** geknüpft sein sollen. Die Situation von hunderttausenden Erntearbeiter*innen würde sich dadurch schlagartig verbessern. Doch eine solche Reform der gemeinsamen Agrarpolitik lässt leider immer noch auf sich warten.

Bio, saisonal und regional einkaufen!

Saisonale Bio-Lebensmittel haben viele wertvolle Inhaltsstoffe und bieten vollen Geschmack: Frisch geerntet sind sie besonders aromatisch und nährstoffreich. Chemisch-synthetische Spritzmittel sind in der biologischen Landwirtschaft nicht erlaubt, das schützt Boden und Wasser sowie den Lebensraum vieler Pflanzen und Tiere und sichert die Zukunft unserer Nahrungsmittelproduktion. Regional hergestellte Saisonware unterstützt lokale Bäuer*innen und Produzent*innen und hat einen kurzen Transportweg - das schont die Umwelt und das Klima.



Italien - Teufelskreis Tomate

Ein Paradebeispiel für die unsägliche Verflechtung von Lohnsklaverei, Migration, Agrarsubventionen und Freihandel ist der Tomatenanbau in Apulien, wo 50 Prozent aller italienischen Tomaten herkommen.



Viele Flüchtlinge aus Ghana arbeiten hier um einen Hungerlohn von nur 2,50 Euro pro Stunde. Sie schlafen in Ghettos, manchmal vierzig in einem Raum. Tomaten werden in Italien angebaut, mit Hungerlöhnen durch afrikanische Flüchtlinge gepflückt, um sie dann nach Afrika zu exportieren, wo sie die Existenz der Tomatenbäuerinnen und -bauern zerstören. Man trifft also in Apulien auf jene Flüchtlinge, die die gefährliche Reise übers Mittelmeer auf sich genommen haben, um zu tun, was sie zu Hause nicht mehr können: Tomaten pflücken.

In der **SEZONIERI-Kampagne** engagieren sich ehrenamtliche Aktivist*innen gemeinsam mit der PRO-GE (Produktionsgewerkschaft) und vielen NGOs, darunter auch SÜDWIND, gegen die Ausbeutung in der österreichischen Landwirtschaft.

Das Ziel: Erntearbeiter*innen über ihre Rechte informieren, sie bei deren Durchsetzung unterstützen und darauf achten, dass wenigstens die bestehenden rechtlichen Regeln, insbesondere bei Bezahlung, menschenwürdiger Behandlung sowie Arbeitsschutz eingehalten werden. www.sezonieri.at

Einkommen der FAIRTRADE-Kakaobauernfamilien steigt

Stell dir vor, du arbeitest das ganze Jahr auf deiner Kakaofarm. Du pflegst die Bäume, erntest jede einzelne Frucht und bringst die Bohnen schließlich zur Kooperative. Der Preis, den du dort erhältst, entscheidet darüber, ob deine Familie genug zu essen hat, die Kinder zur Schule gehen können und ob noch Geld für Reparaturen am Haus bleibt.



Genau hier setzt FAIRTRADE an.

Eine neue Studie von FAIRTRADE bringt gute Nachrichten: Immer mehr Bäuer*innen in Côte d'Ivoire erreichen ein Einkommen, das ihren Lebensunterhalt sichert oder diesem deutlich näherkommt.

Entscheidend dafür sind die höheren Ab-Hof-Preise, also die Preise, die Bäuer*innen direkt beim Verkauf an ihre Kooperative erhalten, sowie die zusätzlichen

Investitionen durch die FAIRTRADE-Prämie. Sie wird zusätzlich zum Verkaufspreis ausbezahlt und fließt in Gemeinschaftsprojekte, die die Menschen vor Ort selbst bestimmen, wie etwa neue Schulen, Gesundheitsstationen oder bessere Wohnbedingungen.

Heute erzielen 24 Prozent der befragten Kakaobäuer*innen ein Einkommen über dem existenzsichernden Niveau. Vor zwei Jahren waren es lediglich sieben Prozent. Weitere 50 Prozent liegen knapp darunter. Besonders erfreulich ist, dass extreme Armut stark abgenommen hat.

Mit jeder Tafel FAIRTRADE-Schokolade unterstützt du Kakaobäuer*innen auf ihrem Weg zu einem besseren Leben.



Wenn die Banane krank macht.



Die **Bananenproduktion** steht noch immer für **Konzernmacht und Arbeitsrechtsverletzungen im Globalen Süden** ist.

Diana Montoya Ramos (die für ihre Arbeit in der ecuadorianischen Gewerkschaft schon mehrmals

Morddrohungen erhalten hat) und der Jurist

José Barahona aus Ecuador berichteten als Gewerkschafter*innen in Wien von fortwährenden Arbeitsrechtsverletzungen, Chemiekalieneinsatz, Gesundheitsgefährdung der Landarbeiter*innen und Bäuer*innen im

Bananen-Anbau. Im Südwind-Magazin lesen Sie über den US-Bananen-Konzern Chiquita.

Bananen aus Ecuador landen täglich in europäischen Supermärkten

Das 18-Millionen-Einwohner*innen-Land an der Nordwestküste

Südamerikas ist der größte Bananenexporteur der Welt. Rund 250.000

Arbeitsplätze hängen direkt von diesem Sektor ab. Die EU ist der

größte Abnehmer.

Gesundheitlichen Auswirkungen des Fungizids Mancozeb sind Atembeschwerden, Kopfschmerzen und Hautprobleme. Laut der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit kann Mancozeb Hormone verändern und auch zu Schilddrüsentumoren führen. 2020 beschloss die EU-Kommission daher die Zulassung von Mancozeb nicht zu verlängern. In Ecuador ist es noch frei im Verkauf erhältlich.

Wenn Menschen Bananen essen, die gespritzt wurden, essen sie die Pestizide mit.

„Es ist so wichtig, dass das geplante EU-Lieferkettengesetz beibehalten wird, weil den Unternehmen, damit klargemacht wird, welche Verantwortung sie für ihre Arbeiter*innen haben“, sagt Montoya Ramos.

Filmtipp

Der **Dokumentarfilm „Stoff“** verfolgt über zwei Jahrhunderte hinweg, wie Vorarlberg und Westafrika miteinander verwoben sind. Kinostart: 30. Jänner 2026



Image ID: C0707
www.alamy.com

Wir sagen euch allen

ein herzliches Vergelt's Gott für jegliche Unterstützung im Dienst für unsere Eine Welt und freuen uns auf weitere gute Zusammenarbeit und ein baldiges Wiedersehen!

*Zum **Eine-Welt-Treffen** am Freitag, 27. Februar 2026, um 18.30 Uhr
bei Fam. Prieler in Pregarten laden wir herzlich ein!*

Unser Spendenkonto:

Raiba Tragwein: IBAN Nr.: AT08 3446 0000 0572 2764

Redaktion (Anregungen und Wünsche werden jederzeit gerne entgegengenommen):

Gerti Prieler, g.prieler@eduhi.at, 0650 5272561

Kontaktpersonen: Aigenbauer Erni, 0664 4136156,
Pilz Anni, 0660 5452654